

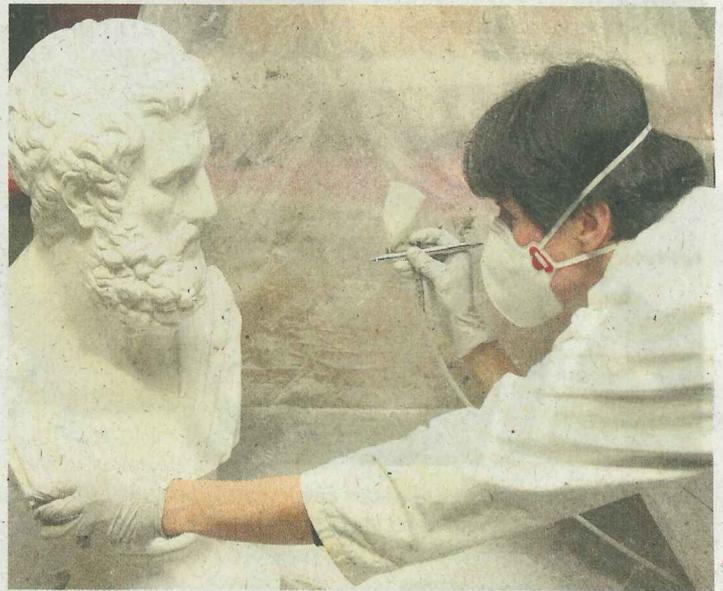
Sophokles geht auf Reisen

Universität: Neun spezielle Abgüsse für die Universität in Rostock

Nicht nur die Georg-August-Universität baut, auch die Universität in Rostock investiert. Das Hauptgebäude in der historischen Innenstadt erstrahlt im neuen Glanz, doch es fehlte etwas. Und hier konnte nur Göttingen helfen. Neun Gipsabgüsse, speziell für die Universität Rostock gefertigt, werden Anfang März den Weg in die Hansestadt finden.

Wenn es um Abgüsse aus Gips geht, kommt man am Archäologischen Institut der Universität Göttingen nicht vorbei. Im Nikolausberger Weg beherbergt es eine der größten Gips-Abguss-Sammlungen weltweit – und auch das Expertenwissen ist gefragt. In diesem Fall eben von der Universität in Rostock. Dort wird gerade das Hauptgebäude fertiggestellt, berichtet der Kustos der Göttinger Archäologischen Sammlung, Dr. Daniel Graepler. „Das Gebäude stammt aus der gleichen Zeit wie unser Auditorium, es wurde 1870 fertiggestellt.“ Wie leider allzu häufig, wurde in der Vergangenheit auch mit dem Rostocker Gebäude wenig sorgsam umgegan-

gen, hier eine Wand eingezogen und dort noch eine. Aber es wurde ein Schlussstrich gezogen und das Gebäude wird derzeit so hergerichtet, wie es im Jahr 1870 ausgesehen hat. Genau da kommt Göttingen und seine Gipsguss-Sammlung ins Spiel. Denn auch der alte Treppenaufgang wurde rekonstruiert – und dort standen neun Büsten von Geistesgrößen aus dem Altertum, Sophokles, Platon, Vergil und Co.. Eine Fotografie von drei Herren am Treppenaufgang ist noch vorhanden und diente als Hilfsmittel. Von den Rostocker Büsten existiert keine einzige mehr, sie wurden irgendwann einfach entsorgt. So fragten die dortigen Universitätsverantwortlichen erst bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz nach, die Göttinger schon. „Es ist den Rostockern ganz wichtig, dass die Büsten denen aus dem Jahr 1870 entsprechen“, so Graepler. Und damals habe beispielsweise die Platon-Büste ganz anders ausgesehen als heute. „Aber sie wollten eben Büsten nach dem Kenntnis-



Diplom-Restauratorin **Jorun Ruppel** hat sich die Sophokles-Büste vorgenommen und spritzt sie altweiß.

stand von 1870“ – und wir hatten alle neun gesuchten Herren in unserem Fundus“, so Graepler nicht ohne Stolz. Er machte, ganz Wissenschaftler, aus dieser Aufgabe gleich das Wissenschaftliche Projekt „Büstengalerien um 1870“ und tauchte ganz tief in die Zeit der „Emser Depesche“ ein, die die Kriegshandlungen zwischen Preußen und Frankreich auslöste.

Graepler hatte also die neun Köpfe gefunden, die Rostock benötigte. Aber damit war erst der Anfang gemacht. Denn um sie zu duplizieren, benötigt man viel Fachwissen und muss entsprechende Abgussformen herstellen. Dort kommt die Göttinger Spezialistin Jorun Ruppel ins Spiel, sie ist Diplom-Restauratorin und kennt sich in der Herstellung von Abgüssen allerbestens aus. Sie nahm sich zusammen mit ihren Mitarbeitern die neun Herren aus Gips vor, erstellte Formen und ließ Duplikate entstehen. „Wir erstellen die Abgüsse mit Alabastergips, der aus

Osterode stammt“, so Ruppel. „Der hat ein besonders schönes Weiß.“ Allerdings nicht irgendwelche Duplikate, denn die Büsten benötigten für ein einheitliches Erscheinungsbild einen einheitlichen Sockel. Gemeinsam einigte man sich auf den Sockel des Sophokles, der nun auch noch fünf andere Büsten schmückt, drei Herren konnten ihren eigenen Sockel behalten.

Hinten an den Büsten wurden Ösen angebracht und unten eine Metallhülse, beides zur Befestigung, berichtet Ruppel. Die neun Büsten für Rostock sind fast fertig, werden derzeit nur noch mit Altweiß überspritzt. „Um die Widerstandsfähigkeit zu erhöhen“, so Ruppel.

Gemeinsam mit Graepler wird sie Anfang März die neun Herren in Rostock übergeben, wo sie dann, wie vor über 100 Jahren, wieder ihren Platz an der großen Treppe im Hauptgebäude der Universität einnehmen werden. bb



Daniel Graepler mit Vergil und Platon (v.l.) à la 1870.

Fotos: bb

